

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Post-Adresse
Nr. 20.

Der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 238.

Donnerstag, 13. October 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Print und Verlag von Lanner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 20. April 1898 — No. 92 des Riesauer Amtsblattes — wird bekannt gegeben, daß weiter

am 18. 19. 20. 21. 25. 26. 27. und 28. October d. J.

Vormittags von 8 bis Nachmittags 3 Uhr

auf dem Artillerie-Schießplatz bei Zeithain und zwar auf dem Gelände nördlich des von Haltestelle Jacobssthal nach Wälsnitz führenden sogenannten Wälsnitzer Weges Schießübungen durch Infanterie abgehalten werden, und daß der Schießplatz nördlich des Wälsnitzer Weges an jedem dieser Schießtage etwa 3 Stunden vor Beginn des Schießens abgesperrt wird.

Der Wälsnitzer Weg bleibt für den Verkehr frei.

Die Ortsbehörden der umliegenden Gemeinden werden veranlaßt, der Einwohnerschaft auf dem für die erischreiblichen Bekanntmachungen vorgeschriebenen Wege Solches bekannt zu geben.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 10. October 1898.

D. 1275.

Dr. Uhlemann.

In.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden

Montag und Dienstag, den 17. und 18. October 1898

bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt.

Großenhain, am 12. October 1898.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Uhlemann.

A. 37.

Die Einlagenbücher der Sparkasse zu Riesa

No. 61	auf den Privatarmenverein in Riesa,
No. 169	Johanne Rosine verw. Strehle in Zeithain,
No. 170	Moritz Strehle in Zeithain,
No. 344	Elise Lehmann in Riesa,
No. 647	Christoph Große, Zimmermann in Neuzen,
No. 989	Albin Käseberg in Riesa,
No. 1499	Friedrich Carl Schulze in Zeithain,
No. 2354	Emilie Wilhelmine Herrmann in Riesa,
No. 2355	Johanna Minna Herrmann in Riesa,
No. 2579	Herrmann Naumann in Pochra,
No. 3023	Auguste Pöhsch in Pausch,
No. 3276	Otto Gengschel in Riesa,

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 13. October 1898.

— Heute feiert, wie schon gemeldet, der Landtagsabgeordnete Richte v. Balleh, der Vertreter unseres ländlichen Wahlkreises, sein 25jähriges Jubiläum als Abgeordneter der 2. Ständekammer. Anlässlich dieser Feier wurden dem Herrn Abgeordneten zahlreiche Beweise der Hochachtung und Wertschätzung gewidmet. Der Konservative Verein für Riesa und Umgegend sandte folgendes Glückwunschtelegramm an den Jubilar:

Riesa, den 13. October 1898.

Herr Abgeordneter!

Zu Ihrem 25jährigen Jubiläum als Abgeordneter der II. Ständekammer spricht Ihnen der Konservative Verein zu Riesa durch mich seine herzlichsten Glückwünsche aus. Als Abgeordneter des 19. ländlichen Wahlkreises sind Sie stets ein eifriger Förderer berechtigter Interessen der Landwirtschaft gewesen. Mit dem Dank für Ihre langjährige ersprießliche Thätigkeit verbinden wir den Wunsch, daß Ihre rüstige Kraft und reiche Erfahrung noch lange dem Wahlkreise erhalten bleibe.

Der Konservative Verein zu Riesa.

Dr. Rudolf Kramer.

Zu Ehren des Jubilars fand heute Mittag auch ein Festmahl auf dem Belvedere in Dresden statt.

— Im Rgl. Schül. Land-Genarmen-Corps sind am 1. October 1898 u. A. folgende Veränderungen eingetreten. In den Ruhestand getreten ist der Genarm Heinrich Adolf Hähnel I in Riesa. Versetzt wurde von Reichenau nach Riesa der Genarm Theodor Demald Walter II.

— Die Einführung einer leichten Uniform für die Post-Untersbeamten soll nun, nachdem sie durch verschiedene Versuche in den letzten Jahren vorbereitet wurde, dem Vernehmen nach für den nächsten Sommer bestimmt in Aussicht stehen. Doch können auch über die zukünftige Form dieser Sommer-Uniformen endgültige Angaben noch nicht gemacht werden, da die Bestimmung über die Uniform der Reichsbeamten Kaiser-

licher Verordnung vorbehalten ist. Die Verluste sind mit Rücken in Zoppsform mit Klapptragen und Rückenzeit gemacht worden. Von den proibierten Stoffen hatten die hellfarbigen den Nachteil, daß sie zu leicht schmutzten; es scheint deshalb die Wahl eines dunkelblauen Stoffes zweckmäßiger. Zugleich mit der Einführung der Sommerkleidung wird eine Aenderung in der Tragezeit der übrigen Kleidungsstücke eintreten, damit die Kleiderkassensysteme nicht wesentlich geändert zu werden brauchen; und zwar ist in Aussicht genommen, künftig alljährlich eine Hose und eine Mütze, alle zwei Jahre einen Winterrock und einen Sommerrock und alle vier Jahre einen Mantel zu liefern.

— Die Spinnen gelten von jeher als vorzügliche Wetterpropheten. Man ist aber bei ihrer Beobachtung wohl zu unterscheiden zwischen Hänge-Spinnen und Winkel-Spinnen. Erstere zeigen ein gutes Herbstwetter an, wenn sie in großer Anzahl gesehen werden, fleißig arbeiten, in der Nacht neue Netze fertigen und sich die alte Haut abstreifen. Die Winkelspinnen dagegen prophezeihen die gleich schone Witterung, indem sie ihre Netze, soweit sie nur können, von sich strecken und in der Nacht ihre Gewebe vergrößern. Sieht man indessen gar keine Hänge-Spinnen oder Spinnen, so nur kurze Fäden, bezw. gar nicht, so ist Regen zu erwarten. Niederschläge setzen auch bevor, wenn sich die Winkelspinnen in den Geweben einbohren und nur den Hinterleib zeigen. Bleiben die Spinnen nur die Speichen ihres Netzes, ohne die Spirale anzulegen, oder zerreißen sie plötzlich einen Theil ihres Netzes und kriechen dann in ihren Schlupfwinkel, so sind bestimmte Herbststürme zu erwarten.

Wernsdorf, 12. October. Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Albert findet am 17. October hier ein Fackelzug statt, den der König entgegennehmen wird.

Dresden. Während bei der Reichspost das Fahrrad für Depeschenboten u. A. schon längst eingeführt worden ist, plant nunmehr auch die hiesige Wohlthätigkeitsgesellschaft die Einführung dieses immer mehr in Aufnahme kommenden Ver-

kehrmittels und zwar ist in Aussicht genommen, die Fahrräder für die vom Centrum der Stadt mehr entlegenen Bezirke zur Einführung zu bringen. Dem Rathe soll demnächst eine diesbezügliche Vorlage zugehen.

Stolpen, 12. October. Nächsten Montag, den 17. October, findet die W. i. H. unserer erneuerten Kirche statt.

† Dresden. Prinz und Prinzessin Friedrich August traten heute früh ohne Gefolge eine Reise nach England an. Das Prinzenpaar, welches im strengsten Incognito reist, übernachtet zunächst in Wittingen.

Wasshütte, 12. October. Ein entsetzliches Unglück, welches unabsehbare Folgen nach sich ziehen konnte, ereignete sich am Montag kurz vor der Eichhornischen Fabrik. Ein Einspanner mit 2 Insassen fuhr in gemäßigtem Tempo von Wasshütte nach Wahrenstein zu, und kurz nach der Fabrik von Eichhorn, wo eine Brücke über das Wasser führt, gewahrten dieselben, als sie bereits schon die Brücke halb passiert hatten, daß ihnen ein Zug entgegen kam. Die Situation war eine entsetzliche; der Kaiser versuchte sein Pferd zum Stehen zu bringen, doch vergeblich! Die Insassen, einen schnellen Entschluß fassend, sprangen 3 und 4 Schritt vor dem Zuge aus dem Wagen, doch leider erfasste der Zug den Wagen selbst. Pferd und Reiter wurden durch einen glücklichen Zufall gerettet. Der Wagen war aber vollständig zertrümmert und wurde bis zum Stillstehen des Zuges fortgeschleift.

Dohna, 10. October. Der hiesige Consumverein „Borndorf“ hatte gegen die von der Stadtverwaltung beschlossene Sonderbesteuerung von 2 Procent des Umsatzes Einspruch erhoben. Derselbe ist nun seitens der Rgl. Kreis-hauptmannschaft Dresden abgewiesen worden.

Schandau, 11. October. Mit dem heutigen Tage sind die Fahrten der elektrischen Straßenbahn „Schandau-Lichtenhainer Wasserfälle“ für dieses Jahr eingestellt worden. Bei der kürzlich abgehaltenen Versammlung der hiesigen Straßenbahngesellschaft ist der Vorschlag gemacht worden, die bereits bestehende elektrische Straßenbahnlinie im Bereichsbereich bis nahe an Sanddorf heran zu verlängern. Den Endpunkt würde die Räumigkeitsmühle bilden, von wo

No. 3277	auf Heinrich Gengschel in Riesa,
No. 3391	Ernst Wolf in Dommachsch,
No. 3392	Martha Wolf in Dommachsch,
No. 3824	Heinrich Köpping in Riesa,
No. 3980	Gustav Sander in Riesa,
No. 4060	Carl Wilhelm Junghänel in Joh. Georgenstadt,
No. 4698	Johanne Sophie Hofmann in Moritz,
No. 4883	Amalie Auguste Kläber in Riesa,
No. 5174	Friedrich Zimmermann in Zeßa,
No. 5175	Oskar Zimmermann in Zeßa,
No. 5514	Eva Rosine Böhme in Döberßen,
No. 6587	Selma Zimmermann in Gröbba und
No. 7119	Gottlob Meiser in Mautitz

lautend, sind 30 Jahre lang weder zu einer Einzahlung noch zu einer Rückzahlung bei unserer Sparkasse vorgelegt worden.

Nach §§ 18 und 19 der Sparkassenordnung der Stadt Riesa werden die Guthaben aus diesen Büchern zur Rückzahlung für

den 1. Februar 1899

gelündigt.

Die uns unbekanntes Inhaber dieser Bücher werden hierdurch aufgefordert, an diesem Tage ihre Guthaben zu erheben. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß die Einlagen nebst Zinsen dem Referendatsfonds der Sparkasse zufallen, wenn sie nicht bis zum

1. Februar 1900

erhöhen werden.

Riesa, am 12. October 1898.

Der Rath der Stadt Riesa.

Bürgermeister Voeters.

Sch.

Die Stadtbibliothek

ist während des Winterhalbjahrs Sonntag vorm. von 11—12 Uhr und Donnerstags von 7—8 Uhr abends geöffnet.

Riesa, 11. Oct. 1898.

Donnerstag, den 20. und Freitag, den 21. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Trankfabrik zu Dresden-Albertstadt

ca. 170 überzählige Dienstpferde

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Dresden, den 10. October 1898.

Königliches Train-Bataillon Nr. 12.

und man bemerkt nur noch 30 Minuten bis Hinterher-

Witzau. Ein Ausweisungsbefehl ist dem bisherigen

Direktor der hiesigen Wirtlichen Naturheilkundeanstalt, Herrn

Dr. H. Fischer, kürzlich vom Stadtrath zugestellt worden.

Der Ausweisungstermin ist auf den 31. October festgesetzt.

Ein Grund für diese Maßregel ist nicht angegeben, doch wird

behauptet, daß die Ausweisung auf Betreiben von ärztlicher

Seite erfolgt sein soll. Herr Fischer hat bereits Rekurs bei

der Kreisoberamtsbehörde eingelegt, von welcher aber bisher

noch keine Entscheidung vorliegt.

Baugen. Der Direktor des hiesigen Königl. Lehr-

seminars, Herr Schulrath Müller, giebt bekannt, daß Alles,

der Hamburger Stadtmusikant wurde gelegentlich einer

Wesison ein großes Deficit festgestellt. Der seit mehreren

Tagen verschwundene Registrator M. ist ermittelt und ver-

haftet worden. Die veruntreute Summe beträgt über

10000 Mark. — In Dören führte das Erzergeißel am

Neubau des Blindenheims ein. Dabei wurden zwei Arbeiter

sofort getödtet und einer verletzt. — Der vor Kurzem hier

verhaftete Rentner Knoblauch hat die Stadt Stettin zur

Haupterin des von ihm hinterlassenen Vermögens ein-

gesetzt. Der Erblasser hat der Stadt sein Haus, Schulgen-

straße 42, nebst einem Baarvermögen im Gesamtbetrage

von rund 180000 M. vermacht, die zu wohlthätigen Zwecken

bestimmt sind. — Als gestern ein nach Riese fahrender Per-

sonenzug die Station Röllin-Rippes passirt hatte, wurden die

Stellen dort. Man hält es aber für einen Verstoß gegen

die Etikette, einen Mann, den man auf der Straße trifft

und der einem Geld schuldig ist, an die Zurückzahlung der

Summe zu erinnern. Die förmliche Form, in welcher man

Jemanden hierum ersuchen kann, ist, ihn zu bitten, Dir eine

Summe Geldes zu leihen. Sich laut zu räuspern, auszu-

spucken, die Finger anstatt des Taschentuches zum Schnauben

der Nase zu benutzen, lautes Aufschloßen wird als nicht im

Geringsten unanständig angesehen, selbst wenn man sich in

vornehmer Gesellschaft befindet. Man hält es jedoch für

unhöflich, die Brille anzubehalten, wenn man sich in Beglei-

tung eines Gastes oder Höflichkeit befinde; gleichviel,

wie kurzzeitig eine Person sein mag, sie muß sich dieser

Regel der Etikette unterwerfen. Es ist leicht begreiflich, in

wie große Verlegenheit sich mancher Mann unter Umständen

durch solchen Gebrauch versteht sieht.

Chinesische Etikette.

Selbst der strengste Kritiker der Chinesen wird zu-

geben müssen, daß sie die Gewohnheit der Höflichkeit auf

eine Stufe der Völkerverehrung gebracht haben, die in den Län-

dern des Westens nicht nur unbekannt ist, sondern die man

sich, ehe man sie aus persönlicher Erfahrung kennt, kaum

vorstellen kann. Den Klaffern zufolge beträgt die Zahl

der Regeln, welche sich auf das Ceremonielle, sowie auf das

Betragende beziehen, 300, bezw. 3000. Wir wollen natürlich

nicht damit gesagt haben, daß der Chinese in seinem alltäg-

lichen Leben an eine solche verwickelte Masse von Regeln

gebunden ist, sondern nur, daß er den Höflichkeitscodex stets

befolgen muß, wenn die Gelegenheit dazu sich bietet, die der

Chinese übrigens nie unbedeutend vorbeizugehen läßt. Sollte

er bei gebotener Gelegenheit einmal nicht wissen, was er zu

thun hat, so würde er sich ungemein lächerlich machen.

Der Begriff, den die Chinesen von dem Worte „Hö-

flichkeit“ haben, weicht allerdings ganz bedeutend von dem

Sinne ab, in dem wir dasselbe verstehen. Dies erklärt sich

aus dem Unterschiede, wie wir die Bedeutung des Wortes

Civilisation auffassen. Die Etikette ist in China weicher

nicht, als ein Ritual von Formalitäten. Die Strenge der

Vermischtes.

Eine Bootmannschaft von Hülfsleuten gebietet.

Adelaide, 7. September. Ein englischer Bojang spielte

sich vor kurzer Zeit in der Nähe von Ramra (New-Holland)

ab. Das große Segelschiff „Bat von Neapel“ lag ein mit

14 Personen bemanntes Boot hinab, das an Land gehen

sollte. Als es kaum 100 Schritte vom Schiff entfernt war,

wurde es von einem Schwarm Hülfsleuten umringt und fast

zum Kentern gebracht. Die Leute, die sich um den

Schiffe, daß der Übergang vom Pferde- zum Selbstfahrerbetriebe eine erhebliche Verminderung der Straßenunterhaltungskosten erwarten läßt. Hand in Hand mit der verminderten Abnutzung der Straßenbedeck geht natürlich eine entsprechende Abnahme des Straßenraumes. Weit wichtiger aber, sowohl nach Menge als nach Beschaffenheit, ist der Fortfall der Auswurfstoffe der Pferde, ein Umstand von nicht hoch genug anzuschlagender Wichtigkeit. Die unelbstlichen Zustände, die in den Straßen mit starkem Fußverkehr vorherrschen, sind ja allbekannt. Große Kothmassen fallen den Tag über, werden von den Sprengwagen mit Wasser begossen und von zahllosen Mähdern zu einem klebrigen Schlamm zerwühlen, der unter dem Einfluß der Sonne widrige Dünste ausstrahlt und Nachts in Folge seines zähnen Zustandes nur unvollkommen beseitigt werden kann. Der Mann hat wohl schon an den Kreuzungen solcher Straßen gestanden und überlegt, wie er am Besten hindurchkome, ohne allzuviel von der klebrigen Masse an seinen Sohlen weiter zu tragen. Daß die zunehmende Verwendung der Selbstfahrer diesen in der That nicht erfreulichen Zustand unserer Hauptverkehrsstraßen besser würde, ist klar. Man kann sich daher dem Wunsche nur anschließen, daß Gemeindevorstellungen und Publikum als Gegenleistung für die ihnen erwachsenden Vorteile dem Selbstfahrerverwejen ihre fördernde Unterstützung nicht als länger zu Theil werden lassen möchten.

Witter, das in der Nacht schlecht war, machte sich heute früh au.
Paris. Die meisten Morgenblätter halten den Streit für thatsächlich beendet. — Clemenceau fordert dem Berichterstatter in der Revisionfrage, Cassationsratz Ward, auf, auch in die Acten des Proceses Esterhazy Einblick zu thun. Er werde darin zwei Briefe des Majors Paulin Saint Merel, des Adjutanten Boisdesfray, an Esterhazy finden, sowie eine Abschrift des Briefes Esterhazys an Boisdesfray selbst, welcher anlässlich der Expedition von Frau Voulanges geschrieben wurde. In letzterem Briefe heißt es: „Sind Sie Ihrer Expertise absolut sicher? Wenn ja, dann verlaufe ich mich vollständig auf Sie, anderenfalls werden wir bezüglich des Vorderaus erklären, daß man meine Schrift durchgepaßt hat.“ Wenige Tage später ließ Boisdesfray amtlich erklären, daß er Esterhazy niemals gekannt habe und denselben niemals irgendwelche Mittheilung habe machen lassen.

Dis auf jene Abtheilungen, die sie in den besetzten Plätzen zum Zeichen der Souveränität des Sultans belassen zu sehen wünscht, gegeben habe. Die Botshafter betonen die nicht ganz klare Antwort der Flotte als principieller Annahme, haben jedoch in Bezug hierauf noch keine Erklärung abgegeben, da sie von ihren Regierungen noch keine Instruktionen erhalten haben. — Die Nacht „Thalia“ und 2 Transport-Schiffe haben Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um nach Kreta abzugehen.
New-York. Anlässlich des Eintreffens einer Anzahl Neger in Birbeck (Illinois) zum Gesig ausländiger Bergarbeiter entstand ein Kampf zwischen 1500 Ausländern und Polizeibeamten. Etwa 500 Schiffe wurden gewaltsam gegen Personen wurden getödtet und unzählige verwundet. Anderen Gerächten zufolge sind 50 Bergleute und 7 Beamte getödtet. Der Bericht, wonach 100 Personen getödtet sein sollen, erscheint übertrieben.

Neuere Nachrichten und Telegramme

von 13. October 1898.
Berlin. Der Termin der Eröffnung des Reichstags dürfte momentan noch nicht definitiv feststehen. Discrepanten Mittheilungen nach ist es aber als ziemlich sicher anzusehen, daß er für Ende November oder Anfang December angesetzt wird. Wahrscheinlich erfolgt die Eröffnung um dieselbe Zeit, wie im vorigen Jahre, wo sie am 30. November stattfand.
Wogen. Auf der Station Kuetz hieß der Schnellzug mit dem Güterzug zusammen. Die Maschine des ersteren, sowie 20 Waggons beiderzüge wurden zertrümmert. Von den Passagieren ist angeblich Niemand verletzt.
Wien. Die Hauptverhandlung gegen Buchner beginnt am 3. November Vormittags 9 Uhr. Die Vertagung der in Wien wohnenden Jurgen ist der Zeit abgegangen.
Wien. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria sind gestern Abend 9 1/2 Uhr auf dem Nordbahnhof eingetroffen und haben mittelst der Verkündungsdekrete die Fahrt nach dem Sommerort fortgesetzt.
Frankfurt. Auf der Strecke der Brenntbahn ist starker Frost eingetreten.
Venedig. Das italienische Königspar ist heute früh hier eingetroffen.
Bonn. Das deutsche Kaiserpar passirte heute früh 8 1/2 auf der Reize nach Venedig die Grenze. Das

Petersburg. Die Zeitung „Kotkin“ meldet, Kaiser Nikolaus habe dem Marinestab in Kronstadt ein Dekret erlassen, auf welchem die Ankauf des deutschen bezw. französischen Geschwaders in Kronstadt im Jahre 1897 dargestellt wird.

London. In einer Rede, die Lord Rosebery in Epsom hielt, berührte er die Festschicks-Frage und sagte, er wolle nicht von der Erklärung ab, die Gray im Jahre 1895 abgegeben habe, als er, Redner, Premierminister war. Am schwersten wiege, daß Frankreich mit Vordacht einen Act bezogen habe, von dem England vorher erklärt hatte, daß es ihn als einen unfreundlichen ansehen werde. Hinter der Politik der jetzigen Regierung liege die ganze Nation. Eine Regierung, die von dieser Politik abgewichen wolle, würde nicht eine Woche überdauern. Lord Salisbury habe nur nötig, bei der im Unterhause dargelegten Haltung zu beharren und die Nation würde jedes Opfer bringen, um Salubrität Vorgehen zu unterstützen. Wenn Salisbury sich der gleichen Sprache bedienen wolle, wie Panofauz, der während seiner, Redners, Amtsperiode Minister des Äußeren gewesen sei, so werde Salisbury die Ansprüche Eyprens auf das Sudan Gebiet in so geheimer Weise geltend machen, daß keine Regierung im Stande sei, ihrer Nachdrücklichkeit Widerstand entgegenzusetzen. Die Ansprüche Eyprens auf dieses Gebiet seien niemals mit mehr Nachdruck verfolgt worden, als von Seiten der französischen Minister und Botshafter. Lord Rosebery sprach schließlich die Hoffnung aus, der Zwischenfall werde friedlich beigelegt werden, ohne daß die Rechte Englands auf Eypren gefährdet werden dürften.

Kirchennachrichten für Zeithain und Räderra.

Dom. 19. p. Trin. (18. October) Zeithain: Früh. 8 Uhr mit Abendmahlfeier. Beginn der 1. Seite 1/2, 8 Uhr. — Räderra: Epitaphs 1/2, 11 Uhr.

Schiff. Böhm. Dampfschiffahrt.			
Abfahrt vom 3. October ab.			
ab Radeberg	—	8,45	11,30 2,00
• Kretsch	—	5,30	7,35 11,20 2,50
• Strehla	—	5,40	7,55 11,40 3,10
• Bohls	—	5,55	8,10 12— 3,25
• in Riesa	—	6,35	8,50 12,25 4,5
ab Riesa	5,15†	7,15 10,55	1,30 4,15
• Kretsch	5,50	7,50 11,30	2,5 4,50
• Kretsch	6,0	8,10 11,50	2,25 5,10
• Niedercommsch	6,25	8,25 12,15	2,40 5,25
• Döbber	6,40	8,40 12,20	2,55 5,40
• in Riesa	8,0	10,00 1,40	4,16 7,00
• Dresden	10,45	12,50 4,25	7,10 —
* Nur Donnerstags und Samstags. † Nur Montag.			
ab Dresden	—	7,30	11,30 2— 3—
• Riesa	6,45	9,30 1,30	4— 5—
• Döbber	7,25	10,10 2,10	4,40 5,40
• Niedercommsch	7,35	10,20 2,20	4,50 5,50
• Kretsch	7,45	10,40 2,30	— 6—
• Kretsch	8—	10,45 2,45	5,15 6,15*
• in Riesa	8,30	11,15 3,15	5,45 6,45*
ab Riesa	8,45	11,30 4,15 6—	—
• Bohls	9—	11,50 4,30 6,15	—
• Strehla	9,50	12,5 4,50 6,35	—
• Kretsch	9,30	12,15 5— 6,45†	—
• in Radeberg	10,0	12,45 1,30	—
* Nur Sonn- und Festtag. † Nur Mittwoch und Freitag.			

Berichtigung. In den Standesamtsnachrichten Nr. 237 d. Bl. muß es heißen: Pflanzwagenmacher Paul Hugo Reuter.

Dresdner Börsebericht des Meiser Tageblattes vom 13. October 1898.

Deutsche Reichsbank.	Bank für Sozialwesen.	Bank für Industrie.	Bank für Handel.	Bank für Kunstgewerbe.	Bank für Industrie.	Bank für Handel.	Bank für Kunstgewerbe.	Bank für Industrie.	Bank für Handel.	Bank für Kunstgewerbe.
101,25 B	101,25 B	101,25 B	101,25 B	101,25 B	101,25 B	101,25 B	101,25 B	101,25 B	101,25 B	101,25 B
98,25 B	98,25 B	98,25 B	98,25 B	98,25 B	98,25 B	98,25 B	98,25 B	98,25 B	98,25 B	98,25 B
101,60 B	101,60 B	101,60 B	101,60 B	101,60 B	101,60 B	101,60 B	101,60 B	101,60 B	101,60 B	101,60 B
92,50 B	92,50 B	92,50 B	92,50 B	92,50 B	92,50 B	92,50 B	92,50 B	92,50 B	92,50 B	92,50 B
100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B
100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B
100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B
100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B
100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B
100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B
100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B
100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B
100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B
100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B
100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B	100,00 B

Creditanstalt für Industrie und Handel

Dresden, Altmarkt 18. Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telephone-No. 65.

Actien-capital 15 Millionen Mark. Reservefond 4,25 Millionen Mark.

An- und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Courten und ausländ. Valuten. Beschaffung und Vermittlung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Bresl.

Sponsenfreie Einlösung aller Arten von Coupons. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Discontirung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Einzass von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc. Annahme von Baareinlagen gegen Depostensbuch zur Verzinsung. Auf Baareinlagen vergüten wir je nach Kündigungsdauer 2-4%. Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte. Lagerplätze bez. Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Warnung!

Das unbefugte Betreten unserer Felder in Flur Weida ist bei Pändung verboten. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.
Karl Schönerl, Herrmann Hanitzsch.
Bitte Denjenigen, der mit von meinem Rade **Sattel, Luftpumpe u. Schraubenschlüssel** am Dienstag Abend im Eisenwerk gestohlen um Rückgabe bis Sonntag Mittag, andernfalls gerichtliche Verlangung erfolgt.
Gustav Linius, Räderra.
2 schöne Schlafstellen frei Rastanienstr. 7, pt.

Ein gelbes Mädchen

ist heute morgen abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben **Gartenstr. 59.**
Familienwohnung nebst Stallung für 1 Pferd, Futterboden u. etwas Hofraum zu mieten gesucht. Weiße Adv. bittet man u. G. Th. 100 an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen.
Schöne Schlafstelle 17et Rastanienstr. 61. II. r.
2 schöne Wohnungen sind noch zu vermieten und 1. Januar 1899 zu beziehen **Niederlagstr. 15.**
Ein 13-14 Jahre altes **ordentl. Schulmädchen** per sofort gesucht **Schloßstr. 20, p. I.**

Ein kleines Logis

ist für eine einzelne Person sofort zu vermieten **Elbstr. Nr. 5.**

Gesucht

zum 1. November ein **ordentliches Hausmädchen** mit Kochkenntnissen bei hohem Lohn. Zu melden mit guten Zeugnissen **Rittergut Ragowitz bei Seerhausen**
Gesucht für sofort bei gutem Lohn ein **ordentliches Mädchen** für Küchen- und Hausarbeit. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen

wird für sofort oder später bei hohem Lohn und guter Behandlung zu mieten gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Sattler** zu werden, findet gute Lehrstelle bei **Julius Fischer, Sattler und Wagensbauer.**
Ein Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Dunking & Fischer, Pappensabrik, Merzdorf b. Riesa.**

Ein Schmiedegeselle
 wird zu sofort oder später bei dauernder Arbeit
 gesucht in der Schmiede zu Weida.
 Suche einen zuverlässigen und nächsten
 Arbeiter für den Feilshof.
 Der Leibesbesitzer W. Fiedler.

Schweizer
 erhalten zu jeder Zeit Stellung und werden
 für Freizeiten zu lo/ort gesucht. Lohn bei
 14 Rügen 35 Mark, bei 20 Rügen 40 Mark
 (Eckstrahlen). Bigler, Wühlberg a. Elbe.

Ein Mädchen
 vom Lande, 21 Jahre alt, 4 Jahre in einer
 Stellung, sucht zum 1. Januar in diese
 Stellung durch Bigler, Wühlberg (Elbe).
 Wer will Kleinheide bei einem
 10 jährigen Mädchen,
 dessen Mutter krank ist, vertreten? Näheres
 Poppitz Nr. 7.

Rheinwein-Flaschen
 kauft Rich. Stiehler, Gröba.

Achtung!
 Schöne Winteräpfel
 liegen noch bis Sonntag zum Verkauf, Wege
 30 bis 45 Pfg., größere Posten bedeutend billiger.
 Obdgarten zu Forberas bei Gröba a. E.

Achtung!
 Schöne Pfannen sind zu verkaufen
 bei Fran Otto, Schuhwaren-Geschäft.
 2 Stück gute brauchbare
Arbeitspferde
 sehen zu verkaufen im Gasthof Gröba.



Oskar Tränkner,
 Dresden, Görlitzer-Straße 21/23.
 Telefon 2504. Amt II.
 Bitte verlangen Sie gratis und franco meinen
 reichhaltigen Spiegelkatalog. Versandt u. Ver-
 packung franco nach jeder Bahnstation Sachsens.

BA

Fahrplan Nu
 zeigt im Nu
 jede Strecke.

ist verblüffend **nur**
 einfach! **10**
 bequem unter-
 zubringen! **Pfg.**
 enorm billig!

Vertrieb für die Kreisbahngesellschaften
 Dresden und Zwickau
 N. & K. Zocher, Dresden-A.
 Es haben in allen Buch-, Papier- und
 Cigarren-Handlungen, Bahnhofbuch-
 handlungen

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 18. October a. c.
grosses Mostfest,
 von 4 Uhr an starkbesetzte öffentl. Militär-Ballmusik.
 Gleichzeitig empfehle von 4 Uhr an guten Pflaumenkuchen, Äpfel- und
 Quarkkuchen. Es ladet freundlichst ein M. Grosse.
 Morgen Freitag früh Schlachtfest.

R. S. Militärverein Bobersien u. Umg.
 Sonntag, den 18. October, Nachm. 3 Uhr Monatsversammlung im Vereins-
 Local beim Kamerad Wagner. Der Vorstand.

Geschäfts-Uebernahme.
 Den geehrten Bewohnern von Gröba und Umgegend hiermit zur Kenntniß, daß ich
 das von meiner verstorbenen Mutter betriebene
Schnittwaaren-Geschäft
 übernommen habe und weiter führen werde. Ich bitte, das derselben geschenkte Vertrauen auch
 auf mich zu übertragen und werde bemüht sein, alle mich Bekehrenden streng reell und
 billig zu bedienen. Mit aller Hochachtung Marie Röder.
 Gröba, den 9. October 1898.

In großen, reichhaltigen Sortimenten
 zu nebenstehend billigen Preisen empfehle:

Winterkleiderstoffe.	Mtr. zu M.	0,80 bis 3,50
Damas. Damenuche.	" " "	0,70 " 2,50
Kostbar., Unterrockstoffe.	" " "	0,80 " 2,10
Ombenbarcheite.	" " "	0,85 " 0,70
Jaquettes besserer Con'.	" " "	6,- " 30,-
Schw. Krimmertragen	" " "	6,- " 45,-
Stofftragen, lange Fopons,	" " "	7,- " 50,-
Madmütel	" " "	6,- " 50,-
Kinder-Jaquettes und Mäntel, erste Fabrika's,	zu M.	1,50 bis 14,-
Schultertragen, reichlich groß,	" " "	2,50 " 15,-
Winterunterröde	" " "	8,- " 36,-
Seidene Unterröde	" " "	1,50 " 12,-
Schwarze Stoff- u. seidene Schürzen	" " "	1,50 " 12,-

Riesa. Max Barthel. Riesa.

Alle Neuheiten in
Herbst- u. Winterstoffen
 sind in großer Auswahl am Lager und empfehle mich zur
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe
 nach Maass
 unter Garantie für guten Sitz bei streng reeller Bedienung.
Franz Heinze, Schneidermstr.,
 am Albertplatz.

Milch

kaufen zu erhöhtem Preise
Dresden.
Dresdner Molkerel
 Gebrüder Pfund.

Mariascheiner Braunkohlen
 empfiehlt in allen Sortirungen billigt
 ab Schiff F. D. Ermer, Rändrich.

Pa. Mariascheiner Braunkohlen
 offerirt billigt ab Schiff
 C. Ferd. Oering.

Mariascheiner Braunkohlen
 empfiehlt in allen Sorten ab Schiff
 J. G. Müller, Rändrich.

Pa. Mariascheiner Braunkohlen
 in allen Sortirungen verkauft billigt ab Schiff
 in Riesa C. A. Schulze.

Ueberraschend!
 grossartig wirkt **F. G. Lochmann's**
Neroli-Pettseife Nr. 1000.
 Zur Erhaltung eines blendend
 weissen Teints unentbehrlich.
 Preis à Stück 25 Pfennige.
 Verkaufsstellen durch Plakate
 kenntlich.

Kuchendeckel, Wiegendeckel, Reibmaschinen.
 Hehr. Straubes Nachf Hauptstr. 14.

Dreschmaschinenöl,
 Wagenfett, Carbolinum in verschiedenen
 Qualitäten empfiehlt billigt
Ottomar Bartsch.

Pa. Währ. Weiskalf
 im Ganzen und Einzelnen empfiehlt billigt
Ernst Paacke.

Neuheit!
Polyphon,

einziges im Handel erscheinendes Instrument
 mit selbst hängigem Notenschreibenwechsel. Durch
 Stellen eines Beigers spielt das Instrument die
 gewünschte Piece und hat den Vortheil, daß
 man es nach Zusammenstellung eines geeigneten
 Programmes auch an Plätze stellen kann, wo
 jegliche Verbindung fehlt.

Neu!
Kegelspieltisch m. Musik.
Neu!
Grammphon-Automat
 giebt vocale und instrumentale Eindrücke nach
 Einwurf einer Münze, durch großen Schall-
 becher automatisch wieder. Die Klarheit und
 Stärke der Töne übertrifft sicher vieler Er-
 wartungen; zu haben bei
Bernh. Zenner,
 Hauptstraße 67.
 Pianinos von 350 bis 800 Mk. am Lager.
 Wiederpianos von Mk. 5 an monatl.

Dreschmaschinenöl,
Wagenfett usw.
F. W. Thomas & Sohn.



Verkaufsstelle in Riesa:
 Hauptstraße 83.

Caffees,
 roh und geröstet
 in allen Preislagen,
Specialität: Mischung 4,
 geröstet, 100 Pfg. pro Pfd., empfiehlt
Rich. Stiehler, Gröba.

ff. Sauerkraut
 empfiehlt Max Heinze,
 Riesa, Rostamienstraße 18.

Feinster
Flensburger Räucheraal,
 geräuch. Flundern
 frisch eingetroffen,
 täglich feinste
Kieler Bücklinge,
 geräucherte Heringe
 empfiehlt Paul Caspari, Wettinerstr. 6.
 Frischgeräucherte Maifreien,
 frischgeräucherten Mal,
 frischgeräucherte Oeringe,
 Kieler Bücklinge
 empfiehlt Ernst Keeschmar, Fischbög.

Restaurant Germania.
 Morgen Freitag Schlachtfest.
 Otto Rische.

Stadt Hamburg.
 Morgen früh **Wellfleisch, frische Würst**
 u. **Schweinefleisch, Waisziegenfleisch,**
 feinste Waare, Pfund 55 Pfg.

Restauration zum Gambrius.
 Morgen Freitag Schlachtfest, von früh
 9 Uhr **Wellfleisch.** A. Berger.

Gasthof „z. Linde“ in Poppitz.
 Morgen Freitag Schlachtfest. Es
 ladet freundlichst ein M. Honnig.

Deutsch-Nationaler
Handlungsgehilfen-Verband,
 Ortsgruppe Poppitz.
 Versammlung Sonntag den 15. Oct.
 Punkt 9 Uhr Hauptstr. 60.
 Hierzu 2. Sitzung.

Der Abreise des Kaiserpaars

Nach dem Orient sind umfangreiche Vorbereitungen vorhergegangen, nachdem wochenlang, eingehende Verhandlungen einerseits zwischen dem Auswärtigen Amte der hohen Pforte und dem deutschen Botschafter in Konstantinopel, andererseits wiederum zwischen diesem und dem Berliner Oberhofmarschallamt gepflogen worden waren. Der Oberhofmarschall Graf Selenburg hatte — nach dem „Berl. Loc.-Anz.“ — in den letzten Wochen eine außerordentliche Fülle der Arbeit zu bewältigen. Die Vereinbarung des Reiseprogramms, welches in allen seinen Theilen einer subtilen Prüfung nicht nur auf die Bequemlichkeit und den Reizwert, sondern auch auf die persönliche Sicherheit des hohen Paares unterzogen werden mußte, die Einzelheiten der Empfangsfeier der dem Kaiser vorzustellenden Personen und nicht zuletzt die Auswahl des Gepäcks, seine richtige Verteilung und Abhebung, alles dies hat an die Rüste der höchsten, im unmittelbaren Dienste des Kaisers stehenden höchsten Behörde die größten Anforderungen gestellt. Ist es schon im Privatleben eine unangenehme Empfindung für Gastfreund und Gastgeber, wenn nicht Alles richtig ineinander greift, um wie viel mehr bei der Reise eines Staatsoberhauptes! Einige Centnerlasten mühen von den Herzen der Hofbeamten gefahren sein, als vorgestern eine Kutschkammer der Leibgardemarie in Stärke von 18 Mann und 9 Sattelmeister vom Bahnhof Potsdam nach dem Orient abmarschierte. Sie reiste dem Sonderzuge voraus und nahm das Gros des Kaiserlichen Gepäcks mit sich. Im Ganzen waren es drei Wagenladungen, zwei Wagen der bayerischen Staatsbahn und ein Wagen der Eisenbahndirektion Berlin nahmen die Bagage, 110 Stück an der Zahl, auf. Das Gepäck der Leibgardemarie und der Sattelmeister war aber hierbei keineswegs eingerechnet. Der Reisezweig der Leibgardemarie ist natürlich der, in erster Linie für die Sicherheit unseres Kaiserpaars zu sorgen. Daneben verfolgen die Gardemarie aber auch ein eminent friedliches Programm. Sie sollen nämlich — photographiren, wo nur etwas Schönes auf der Platte festzuhalten ist. Auf Befehl des Kaisers haben die Wachmeister Sonnenstuhl und Sessel im photographischen Atelier von Sella & Kunze in Potsdam das Kunsthandwerk erkauft. Sie sind mit einer complete photographischen Reiseausrüstung versehen worden, nachdem sich der Kaiser persönlich überzeugt hatte, daß sie sich etwas Nützlich angeeignet haben. Leibgardemarie und Sattelmeister haben eine eigene Tropenausrüstung mit Helm und Nackenleder erhalten, in welcher sie hoch romantisch in die Welt schauen. Am Tage des Einzuges in Jerusalem aber werden sie in weißer Gala paratiren. Eine recht prächtige Uniform ist ihnen zu diesem Tage vom Kaiser verliehen worden.

Beritten wird die Reisebegleitung in Konstantinopel gemacht. Der Oberhofmarschall Graf Wedel hat lediglich die für das Kaiserpaar bestimmten Reitpferde, sechs Stück, dorthin gebracht, um sie an den Arm des Orients zu gewöhnen. Für das Gefolge und die Reisebegleitung aber sorgt die Gastfreundschaft des Sultans. Er hat drei Dutzend Pferde, zum Theil schwere Carrossiers, in Deutschland angekauft; dieselben werden seit Wochen in der türkischen Hauptstadt eingefahren. Ueberhaupt ist ein gut Stück Geld von Konstantinopel nach Deutschland, zum Theil nach Berlin gestossen; denn alle Uniformen für die Hofstaaten des Sultans, sowie zahlreiche Waffen und Armaturen sind bei uns eingekauft worden. Unter den Koffern, welche das Kaiserpaar mit sich führt, befinden sich Exemplare von außerordentlichen Dimen-

sionen. Es sind dies die Stücke, welche die Garderobe der Kaiserin einhalten. Ihre Größe erklärt sich aus dem Zweck, daß die Kleider ohne jede Falte, wie im Schranke, darin ruhen müssen. Der beste und inhaltsreichste Koffer befindet sich freilich im Sonderzuge, und zwar unter der Aufsicht eines hohen Hofbeamten. Er enthält die kostbaren Schmuckstücke, welche der Kaiser nach dem Orient mitnimmt, wo man für dergleichen Aufmerksamkeit empfänglicher ist als sonst irgendwo auf der Welt. Dieser bedeutungsvolle Koffer enthält aber auch die türkischen, mit wertvollsten Brillanten besetzten Orden des Kaiserpaars.

Die Verproviantirung für die Kaiserreise ist selbstredend in großem Maßstabe erfolgt. Die Verproviantirung dieser Reise im Sonderzuge, wo zwei Mundstücke und eine kleine Armes Diversion thätig ist. Diese Landratten von Köchen werden aber auf der „Hohenstaufen“ von seefähigen Kochkünstlern abgelöst. Das Kaiserpaar führt ausgezeichnete Bekleidungskammern, welche die Konservierung des Fleisches bis auf sechs Wochen ermöglichen. Im heiligen Lande übernimmt nach der Landung die englische Reisefirma Cook die Regie; sie hat nicht nur für die Unterkunft, sondern auch für die Verproviantirung kontraktmäßig zu sorgen.

Die Firma Cook hält für den Zug des Kaisers über hundert Zelte bereit. Dieselben sind komfortabel eingerichtet mit Bettstellen, Teppichen, Möbeln u. dgl. Der Kaiser nimmt für sich und die Kaiserin eigene Wohn- und Schlafzelle aus Berlin mit. Außerdem liefert der Sultan dem Kaiserpaar drei luxuriöse Zelte. Zu den Zelten gehören aber hundert Maulthiere, welche die Wagen mit den Zelten ziehen, und dem Kaiser jeden Morgen vorausgeschickt werden, damit man die Zelte im Nachquartier wieder aufschlagen kann. Zusammen liefert Cook über 1500 Thiere, einschließlich der Reit- und Transportpferde. Mit dem Kaiser werden 92 Paschas und Beamte reisen, welche der Sultan von Konstantinopel schickt. Auch für diese liefert Cook Zelte und Bedienung. Letztere besteht meist aus Eingeborenen, zusammen mehrere hundert, welche die Zelte aufschlagen und abbauen. Cook sorgt ferner für die Verproviantirung des Kaisers wie der gesamten Begleitung. Das Kaiserpaar nimmt eigene Dienerschaft zur persönlichen Aufwartung mit. Der Sultan schickt eine bedeutende Militärbesatzung. Der Kaiser reitet die Kaiserin fährt. In Jerusalem ist ein besonderes Lager für den Kaiser und sein Gefolge angeordnet, welches ebenfalls aus Hunderten von Zelten besteht. Die Reisezelle werden hierzu nicht benutzt. In Jerusalem steht das Lager auf dem Jerusalemer Boden. Die Suite des Kaisers zählt hunderte von Personen, einschließlich der Beamten und mehrerer türkischer Prinzen, die den Sultan vertreten. Eine Leibgarde deutscher Truppen umgibt das Kaiserpaar; Suleim Pascha, türkischer Minister der Bergwerke und Landwirtschaft mit 92 Paschas und Beamten wird die Arrangements der türkischen Regierung für den Empfang des Kaiserpaars in Palästina und für die Reise dorthin überwachen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die halbamtliche „Berl. Pol. Nachrichten“ versichern im Zeitdruck: „Das Koalitionsrecht soll und wird den Arbeitern voll und unversehrt erhalten bleiben, aber jeder einzelne Arbeiter soll auch selbst bestimmen können, ob er zu den alten Bedingungen weiterarbeiten will oder nicht.“ Viel werthvoller als diese allgemeine Versicherung wäre die Veröffentlichung der Schriftvor-

lage, die die Regierung an den Reichstag bringen will, aber immer noch in tiefster Geheimnis hält. Vor Bekanntwerden dieser Vorlage werden die Befürchtungen, die sich an die Deutscher Kaiserrede knüpfen, nicht verschwinden.

Ueber die Beisetzung der Prinzessin Albrecht meldet man aus Ramenz von gestern: Von 9 Uhr ab erfolgte Glockengeläute vom Thurm der evangelischen Kirche, in der die Leiche der Prinzessin Albrecht aufbewahrt w. r. Nach 10 Uhr sammelten sich in der Kirche die zur Theilnahme an der Feier erschienen deutschen Fürsten und Abgesandten, die Spitzen der Provinzial-Verordnen und viele Mitglieder des schlesischen Adels. Kurz nach 10 Uhr betrat Ihre Majestät die Kaiserin am Arme Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht das Gotteshaus. Sr. Majestät der Kaiser folgte allein und legte einen prachtvollen Kranz am Sarge nieder. Hierauf stimmte der Kirchenchor die Motette „Si getrennt bis in den Tod“ an, worauf die Gemeinde „Jesus meine Zuversicht“ sang. Alsdann hielt Oberhofprediger General-Intendant D. Ditzler die Trauerrede. Nach dem Georgesang „Wenn ich einmal soll scheiden“ sprach dann der Ramenzer Pfarrer v. Treslow das Gebet und erhellte den Sarg. Der Gemeindegesang „Jesus er mein Heiland lebe“ sowie D. gesung besaß die ergreifende Feier. Vor Verlassen der Kirche knieten die Majestäten am Sarge nieder und verabschiedeten sich durch ein stilles Gebet von der Leiche der Prinzessin.

In der Verwaltung von Kiautschau ist ein Wechsel eingetreten; es ist nämlich der Kapitän zur See Rosenthal von der Stellung als Gouverneur des Kiautschau-Gebietes entbunden und zur Marinestation der Ostsee zurückgetreten, dagegen ist der Kapitän zur See Jäsche unter Entbindung von dem Commando zum Stabe des Ober-Commandos der Marine und unter Beilegung des Titels Gouverneur an die Spitze der Militär- und Zivilverwaltung im Kiautschau-Gebiet gestellt.

Durch die englischen Blätter macht jetzt ein angeblicher Brief des deutschen Kaisers die Runde, welchen derselbe anlässlich seiner Orientreise an die Königin Viktoria gerichtet haben sollte. Es genügt wohl schon auf den Inhalt des angeblich sogar eigenhändigen Schreibens des Kaisers hinzuweisen, um ihn als eine englische Erfindung erscheinen zu lassen. Nachdem der Kaiser darin zunächst den lebhaften persönlichen Wunsch ausgedrückt hat, die Völker beider Länder in den Banden enger Freundschaft mit einander verknüpft zu sehen und hinzuzusetzt, er beabsichtige, Alles, was in seiner Macht stehe, zur Erreichung dieses Zweckes zu thun, kündigt er seine Palästina-Reise an und sagt, er werde den heiligen Ort besuchen mit Gedanken des Friedens und der Freundschaft für die ganze Menschheit, insbesondere für die edle Nation unter der Herrschaft seiner bewunderten und geliebten Großmutter. Wir glauben nicht, daß der Kaiser derartige Bindungen gebraucht haben kann. An unterrichteten Stellen war auch von einem solchen Briefe des Kaisers nichts bekannt.

Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, ist durch den Tod seiner Gemahlin tief erschüttert, so daß er, wie der „Neuen Berl. Corr.“ aus Ramenz gemeldet wird, ernstlich daran denkt, von der Regierung in Braunschweig zurückzutreten und sich gänzlich nach Ramenz zurückzuziehen. Dort wird auf dem im Schlosspark gelegenen Dütberg, der einen prächtigen Aussichtspunkt bietet und jetzt schon mit einem Gedenkbau geziert ist, den ein eiserner Hut trägt, ein stattliches Mausoleum erbaut werden, in dem dann die sterb-

Im Strome des Lebens.

Roman von J. v. Rossi.

4

Doktor Ruggby, Lady Dornleys ärztlicher Beistand, früherer Vormund und gegenwärtiger Vertrauensmann, gestellte sich jetzt zu den beiden anderen Herren.

„Ich sagte Ihnen schon, Eveline“, beruhigte der Doktor die Alte, „daß diese Worte der Lady Dornley nur im Fieberwahn sinnlos ausgesprochen wurden. Wenn sie ihr Kind nicht bald wieder erhält, wird die Unglückliche niemand mehr lange beschäftigen.“

Eveline würde trotzdem noch nicht geschwiegen haben, wäre nicht jetzt ein Schrei des Entsetzens aus ihres Fräuleins Zimmer zu ihr gedrungen.

Edda stand wie versteinert da. Sie hatte die Thür geöffnet und lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit auf das, was draußen vorging. Unheimliche Vorstellungen ängstigten sie. Sie sah sich im Geiste schon angeklagt, verurteilt, sogar die Todesstrafe über sich verhängt. Plötzlich sprang ein riesiger Neufundländer, ein Lieblingshündchen ihres verstorbenen Vaters, mit einem jämmerlichen Geheul ins Zimmer, packte Eddas Kleid mit den Zähnen und begann mit aller seiner Kraft sie nach dem Vorfall zu zerren.

Worte des Befehls und Schläge auf seinen Kopf blieben wirkungslos, er winkelte und ließ doch von dem Mädchen nicht ab. In ihrer Verzweiflung erfaßte Edda eine Scheere und befreite sich durch einen Schnitt in ihr Kleid von dem Hunde. Das störrische Tier bereitete sich zu einem neuen Angriff vor, als Eddas Geschrei Eveline herbeiführte.

Nachdem die Alte den Hund entfernt und eingesperrt hatte, fragte Edda beklommen: „Und was gedenken Sie jetzt drüben zu thun, Eveline?“

„Sie wollen in aller Stille Nachforschungen anstellen. Die Herren meinen, das Kind könne nicht weit sein. Die Räuber hätten es nur gestohlen, um eine Belohnung zu erhalten, und würden es zurückbringen, wenn man ihnen eine solche und gleichzeitig Straßlosigkeit zusicherte, und es soll geschehen, mein Liebling.“

„O, Eveline, Eveline“, rief Edda, „ich würde mit Freuden noch in diesem Augenblick sterben, wenn ich das Kind wieder in den Armen seiner Mutter sähe, wie gestern abend! Ach, ich wußte bisher nicht, welche ein geeigneter Anblick das war.“

Eveline verhällte ihr Gesicht mit der Schürze und begann zu weinen.

„Ich möchte, Du verliesest mich jetzt, Eveline“, sagte Edda in scharfem Tone zu der Schluchzenden. „Ich wünsche allein zu sein, um alles still überdenken zu können.“

Eveline zog sich zurück. Wenn sie mit ihrem Pflichten auch nicht weinen durfte, so konnte sie doch für ihn thätig sein. Sie legte Eddas Kleiderstücke, die sie am Morgen entfernt hatte, in eine Handtasche und begab sich damit in die Waschküche. Dort schloß sie sich ein, und sie ruhte nicht eher, bis die verräterischen Spuren an den Sachen vertilgt waren und sie alles sauber gewaschen und geglättet forttragen konnte.

Ruhelos wanderte Edda in ihrem Zimmer auf und nieder. Sie versuchte die unbestimmten schauerhaften Bilder der Nacht in ihre Seele wieder zurückzurufen. Als sie am Abend zuvor ihrem Zimmer zugehritten war, hatte sie durch die offen stehende Thür des Kinderzimmers den Kleinen in seiner Wiege und die schlummernde Amme neben derselben erblickt. Bittere Gefühle waren dabei in ihrem Gemüt aufgefliegen.

Sie erinnerte sich des Schreckens jener Stunde, in welcher sie erfuhr, daß man der Ankunft dieses Kindes entgegenstehe; sie hatte gehofft, das erwartete Kind werde ein Mädchen sein, und sie würde sich wenig gekümmert haben, wenn es gleich nach seiner Geburt gestorben wäre. Statt dessen wurde ein schöner, kräftiger Knabe von der glückstrahlenden Mutter begelbt.

Jeder Tag seit dem Dasein dieses Kindes zeitigte ihr neuen Kummer, neue Beängstigungen. Edda hatte sich niemals mit der in so spätem Lebensalter geschlossenen zweiten Heirat ihres Vaters versöhnt, und der Sohn dieser Ehe brachte ihr sehr bittere Freuden mit. Solche Gedan-

ken beschäftigten sie, als sie die Wiege des Kindes betrachtete. Wie glänzend würde sich ihr eigener Horizont erheben, wenn diese Wiege leer wäre.

Niedergedrückt von diesen Empfindungen und Erwägungen, welche nicht weiter gingen und weder Wägen noch planten, kam sie in ihren Gemüchern an. Eine Stunde später war sie eingeschlafen und quälende Träume umganzelten sie. Sie glaubte ihr Bräutigam glänzend zu hassen und den Entschluß gefaßt zu haben, es zu töten.

In ihrem Traum schien ihre Natur sich völlig verändert und ihre weibliche Härtslichkeit und Mißde in Wut und Haß umgewandelt zu haben. In diesem Traum kleidete sie sich an, holte sie das Kind aus seiner Wiege und, am hellen Tage nach dem Willkür-Wasserbehälter schreitend, schleuderte sie den Knaben hinein. Sie träumte weiter, daß sie dann ruhig nach Hause zurückkehrte und sich wieder zu Bett begab. Im Schlaf stieg ihr Verbrechen in seinem ganzen Umfang vor ihrer Seele auf. Sie fühlte sich von einer Wutschuld bedrückt, hörte des Kindes Wehklagen und der verzweifelten Mutter Jammergeschrei und eilte wieder an das Wasser, um das Kind aus seinem nassen Grabe zu retten, aber sie kam zu spät, es hatte sich bereits in dem feuchten Elemente aufgelöst und war mit diesem eins geworden.

Beim Erwachen war ihr erstes Gefühl Entsetzen, dann aber empfand sie mit inniger Bemüthung die Erlösung von dem Bewußtsein, ein Verbrechen begangen zu haben, und etwas wie Reue für den Knaben.

Dieses Bewußtsein von Gefühlen und Gedanken wurde plötzlich durch die Nachricht von dem Verschwinden des Kindes unterbrochen. Das Kind verschwand, ohne Spur verschunden? War also ihr Traum Wahrheit gewesen? Hatte sie den Knaben getödtet? Wenn das wirklich der Fall war, dann blieb sie nicht nur mit dem furchterlichen Bewußtsein der That, mit dem brennenden Mißthun bei den grauenhaften Schmerz der Mutter auf immer belastet, auch die Entdeckung drohte ihr. Der Tod des Kindes mußte an der Urheberin der That blutig gerächt werden.

lichen Ueberreste der Prinzessin ihre letzte Ruhestätte finden sollen. In Romang wird Prinz Albrecht zunächst unter allen Umständen bis tief in den Spätherbst hinein verbleiben, und ob er dann nach Braunschweig zurückkehrt, ist, wie gesagt, zum Mindesten fraglich.

England. Sehr ädel ist es zur Zeit mit dem Gesundheitszustande der englisch-egyptischen Truppen bestellt. Aus Alexandria wird dem Daily Chronicle telegraphirt: Die vom oberen Nil zurückgekehrten Soldaten sterben wie die Fliegen an Unterleibskrankheiten.

Vermischtes.

Der schlaue Salomon. Lieutenant von Stillwig sah an seinem Schreibtisch und betrachtete schmunzelnd ein Miniaturbildchen, welches er in der Hand hielt. Das Bildchen geist ihm, denn auf 5000 Mark hatte ein Frankfurter Antiquitätenhändler es geschätzt, als der Lieutenant es aus der Hinterlassenschaft eines Onkels übernahm.

weg abgelegt. „Es wäre pietätlos, Herr Salomon, mit den Kunstschätzen meines Onkels Schächer zu treiben!“ hatte er gesagt. Das war vor zwei Jahren. Heute war der Herr Lieutenant der Meinung, daß auch die Bildlein ein Ende nehmen muß, wenn man in Geldverlegenheit ist. Er packte, um Zeit zu ersparen, die Miniature schnell in ein Kistchen und schickte sie sodann mit einem kurzen Begleitbrief an Herrn Salomon in Frankfurt.

Gans- und Landwirthschaftliches.

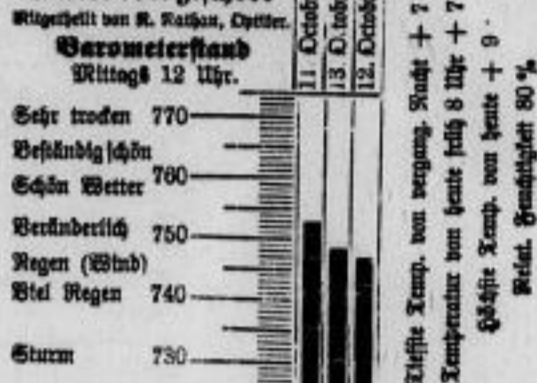
Die nächtliche Beleuchtung von Krankenzimmern erfolge nie mittels Petroleumlampen, denn wird der Docht heruntergeschraubt, so entwickelt er leicht schädliche Gase. Zur Beleuchtung genügt jede beliebige Kerze. Um

diese mit schwacher, gleichmäßiger Flamme die ganze Nacht über brennen zu lassen, braucht man nur so viel fein gepulvertes Kochsalz um den Docht herum anzupulven, daß es bis an den schwarzen Theil des Dochtes reicht. Das Licht brennt dadurch auch nur ganz langsam ab, so daß ein kleines Stück Kerze die ganze Nacht über ausreicht.

Marktberichte.

Chemnitz, 12. October. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten, Nr. 1, - bis 9,50, (schl.), alt, Nr. 1, - bis 8, - neu, Nr. 1, 8,50 bis 8,75. Roggen, niederländ. (schl.) u. preuß. Nr. 7,30 bis 8, -, hiesiger Nr. 7,20 bis 7,50, neuer Nr. 1, - bis 7, - fremder Nr. 7,75 bis 8, - Braugerste, fremde, Nr. 1, 2,5 bis 9,75, Gerste, hiesige, Nr. 7,50 bis 8,25, Futtergerste Nr. 5,50 bis 6,50, Hafer, (schl.) alt, Nr. 6,90 bis 7,25, preuß., alt, Nr. 6,90 bis 7,25, neuer, Nr. 1, - bis 7, - fremder Nr. 7,10 bis 7,45, preuß., neuer, Nr. 1, - bis 7, - Roggenstroh Nr. 8,00 bis 9,50, Weizen- und Futtererbsen Nr. 6,0 bis 7,25. Hafer, altes, Nr. 1, - bis 1, - neu, Nr. 1, 2,75 bis 4, - Stroh Nr. 2,60 bis 3, - Kartoffeln Nr. 2,10 bis 2,25. Butter pro 1 Kilo Nr. 2,20 bis 2,70.

Meteorologisches.



Ein Laden
in guter Lage, mit geräumiger Wohnung, event. auch Niederlage so ort preiswerth zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bäckerei od. Conditorei
vom 1. October an zu vermiethen
Neugraben Nr. 107, am Bahnhof Kiefa.
H. Blusa.

Mädchen
von 14-16 Jhr. g. Tag als Aufwartung gesucht
Wettinerstraße 14, I.

Suche für Neujahr bei gutem Lohn einen tücht. zuverläss. Knecht, welcher die Landwirthschaft versteht.
Poppitz. G. Kramer.

Verheirathete und unverheirathete
Knechte

Sucht für Neujahr das
Königl. Romontodopot Kalkronth bei Großenhain.
Nebungen nur mit Dienstduch.
Frühster Antritt nicht ausgeschlossen.

Schuhmachergehilfen,
gute Arbeiter, sucht Friedr. Ziesler.

Dommerichs Anker-Cichorien
macht jeden Kaffee vollschmeckender und bekömmlicher, goldbraun in Farbe. — Ueberall zu kaufen!

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,
mit Filialen in Berlin, Frankfurt a/O., Dresden, versendet an Jedermann zu billigen Preisen Colonialwaaren, Delicatessen, Wein, Tabak u. Cigarren. Preislisten kostenfrei zu Diensten.

Lotterie
der IV. Sächsischen
Pferdezucht-Ausstellung in Dresden
Ziehung am 19. und 20. October 1898.
Der Versandt der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankirt.
Loospreis 1 Mk. — Ein Freilooß auf 10 Loose
Secretariat des Dresdener Rennverein, Dresden, Victoriastrasse 26, zu beziehen.

Getr. Sommer- und Winterüberzieher
billig zu verkaufen Wettinerstr. 14, I. Et.

Lyra f. Gasbeleuchtung, eiserner Ofen
sind billig zu verkaufen Hauptstr. 36.
Krauthäupter,
Eckstr. 2 Nr. 20 Pfg., verläßlich in
Röderau Nr. 10.

Ein Ziegenbock
nicht zur geälligen Benutzung Poppitz Nr. 19.

Kastanien
kauft W. Os. Helm.
Bilmer und Mariafcheiner
Braunfohlen
offert billigst ad Schiff Meisa
Friedrich Arnold.
Als Specialität i. Unterkleidern
empfehlen
„Heureka“ nach Dr. Ernst Jacobi in Neudorf
„Well-Leinen“ nach Dr. med. Disque
„Rein-Wolle“ nach Dr. Jäger.
„Reform-Maco“ nach Dr. Lehmann
Strumpfwaaren und Garnhandlung
Franz Börner.

Wer würde an die Geschichte des Schlafwandels glauben? Wer würde glauben, daß sie, die so viel durch den Tod des Kindes zu gewinnen hatte, ihn nicht absichtlich, nicht mit Ueberlegung herbeigeführt?
Wenn Edda wirklich das Kind nach dem Willensdenkwort behält getragen hatte, dann müßte sie ohne Zweifel gesehen und das Kind aufgefunden und erkannt und sie als die Thäterin bezeichnet worden sein.
Während diejenige, die in unbewußtem Zustande den Dornleschen Erben aus dem Wege geräumt hatte, sich mit solchen Vorstellungen marterte, waren die Empfindungen Agenor Rugent's, der eine ähnliche That auszuführen beabsichtigte, ganz anderer Art.
„Das Dornlesche Kind ist gestohlen oder umgebracht worden!“ rief er seiner Frau in fast jubelndem Tone zu.
„O, wie ist das geschehen, wer hat dieses schändliche Verbrechen verübt?“ fragte Frau Rugent ihren Gatten betroffen.
„Jegener vermittelt. Nachforschungen müssen angestellt und eine Belohnung soll ausgeschrieben werden. Doch da das Kind einmal fort ist, liegt mir wenigstens der Wunsch sehr fern, daß es wieder zum Vorschein kommt.“
„O, Agenor! Denke doch an die arme Mutter.“
„O, Weib! Denke doch an Deine eigenen sechs Kinder, und überlege Dir, wie sehr ihnen die Erbschaft zu statten käme.“
„Aber, mein Gott, da ist ja noch Edda.“
„Sie wird jung sterben, wie ihre Mutter.“
„Es ist ein Mann draußen, der nach dem Herrn Doktor fragt,“ meldete ein Diener.
Der Herrende war Tom Petroff. „Nun, Herr Doktor, haben Sie sich überzeugt, daß ich Ihnen die Wahrheit sagte? Aber, mein Vetter, John Temple, schwört hoch und teuer, daß er gestern um Mitternacht am Willebden-Wasserbehälter eine Frau gesehen hat, die ein Kind ins Wasser warf.“
„Ich werde den Behälter untersuchen lassen.“
„Das ist bereits geschehen, aber erfolglos. Die Leute behaupten, John habe nur geträumt.“

„Ich werde noch weitere Untersuchungen anstellen lassen, Tom.“
Wie der Mörder den Schauplatz seines Verbrechens immer wieder aufsucht, erschien Agenor Rugent regelmäßig zu allen Tageszeiten in der Dornleschen Villa.
Als ein verheiratheter Vetter und als Arzt hatte er ungehinderten Zutritt zu Eddas Gemächern.
„Ich habe das Willebden-Wasserbecken wiederholt durchsuchen lassen, aber von dem Kinde war keine Spur darin zu finden. Wann kehrt Gustav Campos zurück?“ so trat er Edda am Morgen nach der Unglücksnacht gegenüber.
„Ich erwarte ihn jede Stunde.“
„Und dann werdet Ihr Euch heiraten?“
„Nein, ja... nein, o, ich weiß es noch selbst nicht.“
„Freilich, Du hast jetzt keine Eile. Seit der Kleine fort ist, gehörst Du zu den glänzendsten Partien des Landes. Du erbst das ganze Vermögen...“
„Ich frage nicht nach dem Vermögen,“ seufzte Edda, ihren Kopf aus dem Kissen erhebend, „wenigstens nicht um diesen Preis. Ich wünsche jetzt nur den Knaben zurück.“ Sie verbarg ihr Gesicht mit den Händen und weinte bitterlich.
Agenor entfernte sich bald wieder.
Als Edda sich etwas erholt hatte und ihre Augen milde im Zimmer umhergeschweifen ließ, bemerkte sie Eddas Blick mit einem Ausdruck von Furcht, Mitleid und stummer Treue auf sie gerichtet.
„Haben Sie mir etwas zu sagen, Kind?“ fragte die Alte.
„Nein, Eddas; ich möchte nur morgen in aller Frühe die Zeitungen haben; vielleicht enthalten sie irgend eine Auskunft über das Kind.“
Mit einem traurigen Gutenachtgruß verabschiedete sich Eddas. Edda erhob sich, verriegelte die Thür, öffnete das Fenster und blickte vor demselben im vollen Mondschein nieder.

Die Sterne leuchteten so ruhig und so glänzend nieder, aber in ihr gequältes Herz, in ihre schmerzzerfiffene Seele drang kein Hoffnungsstrahl. Und weshalb diese Qualen, weshalb diese bittere Todespein? Was hatte sie gethan, um dieselben zu verdienen? Sie rief sich ihr ganzes Leben in die Erinnerung zurück. Die Vergangenheit schwebte in langamer Prozedion an ihrem Geistesvorüber.
Nichts in dem ganzen Verlauf derselben schien diese verhängnisvolle Stunde vorzubereiten, die düstere Gegenwart bot kein folgerichtiges Ergebnis des Vorausgegangen. Der Titel und das Vermögen ihres Hauses stammte von Eddas Großvater, einem der reichsten englischen Fabrikanten. Eddas Vater hatte spät geheiratet, und als die Kleine kaum ein Jahr alt war, wurden ihre Mutter und ihr Großvater innerhalb einer Woche zur letzten Ruhe gebettet.
Nach ihres Großvaters Testament sollte sie das ganze Vermögen erben, wenn ihrem Vater keine anderen Kinder mehr geboren würden. Wenn er noch andere Töchter bekäme, sollte jede derselben fünfzehntausend Pfund erhalten und Edda alle Güter und Besitztungen, aber wenn Charles Dornley einen Sohn erhielte, erbe die Titel und Vermögen, und Edda erhielt nur fünfzehntausend Pfund.
Bis zu ihrem sechsten Jahre hatte Edda keine Spielgefährtin gehabt. Um diese Zeit brachte Doktor Rugby, ein alter Junggeselle, sein verwaistes Mündel Viola zum Besuch in das Dornlesche Herrenhaus.
Von jenem Tage an wurden die beiden Mädchen Busenfreundinnen. Viola war ein Jahr älter als Edda, lebhaft, unterwürdig und nur eigenmächtig, wenn sie gequält wurde, aber doch sehr leicht zu lenken. Edda war starken und festen Willens, fähig und unabhängig, heiß in ihrer Liebe und in ihrer Abneigung, wie in ihrem ganzen Wesen. Der innerliche Schlag von Freundschaft und Liebe Eddas wurde an ihre weiche, schmerzsame Gefährtin verschwendet.
(Fortsetzung folgt.)